

Italienisch

Zeitschrift für italienische Sprache und Literatur

31. Jahrgang – 2009/1

Verbandsorgan des Deutschen Italianistenverbandes e.V.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der

Deutsch-Italienischen Vereinigung e.V., Frankfurt/M.

Gefördert von der Frankfurter Stiftung für deutsch-italienische Studien

Begründet von Arno Euler und Salvatore A. Sanna

Herausgeber (verantwortlich)

Thomas Krefeld, Salvatore A. Sanna, Maria Selig, Rainer Stillers (Anschrift s. Redaktion)

Ständige Mitarbeiter

Frank-Rutger Hausmann (Freiburg), Gudrun Held (Salzburg),

Hinrich Hudde (Erlangen-Nürnberg), Peter Ihring (Frankfurt am Main),

Carlo Milan (Bamberg), Žarko Mujačić (Zagreb), Edgar Radtke (Heidelberg),

Michael Schwarze (Klagenfurt), Isabella von Treskow (Regensburg),

Winfried Wehle (Eichstätt), Hermann H. Wetzels (Passau)

Der «bedeutendste Sardologe aller Zeiten» – Zur Renaissance Max Leopold Wagners

Zu den «großen Romanisten» im Sinne Hans Ulrich Gumbrechts mag er nicht gehören: Max Leopold Wagner (1880–1962) genießt heute nicht die Popularität eines Erich Auerbach, Ernst Robert Curtius oder Karl Vossler, eines Leo Spitzer oder Werner Krauss, deren Interpretationen romanischer Höhenkammliteratur noch heute über die Fachgrenzen hinaus nicht nur geschätzt,

sondern auch gelesen werden. Gleichwohl haben Wagners Arbeiten zu Sprache und Kultur Sardinien seit einigen Jahren eine bemerkenswerte publizistische Aktivität ausgelöst, die in Deutschland bislang viel zu wenig bemerkt wurde. Dabei demonstrieren sie auf eindrucksvolle Weise die Leistungen der deutschsprachigen Romanistik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, die Vielfalt der romanischen Kulturen unterhalb der Ebene des Nationalen überhaupt erst wissenschaftlich zu erschließen.

Die heute abseits des aktuellen romanistischen Mainstreams zu beobachtende Renaissance des in Deutschland weithin Vergessenen ist nicht zuletzt auf das Engagement eines Verlags zurückzuführen, bei dem auch ein kleiner Nachlass Wagners liegt: Seit mehr als 20 Jahren bemüht sich Ilisso Edizioni vom zentralsardischen Nuoro aus um die Bewahrung der sardischen Kultur, ohne dabei in einen dogmatischen Ethno-Nationalismus zu verfallen. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch das Interesse an dem bayrischen Gelehrten.

Wagner entdeckte seine Faszination für das Sardische in Vorbereitung seiner Münchener Staatsexamensarbeit (1904). Der Status dieser romanischen Sprache war damals umstritten, wobei vor allem die dialektale Vielfalt auf Sardinien wissenschaftlichen Klassifizierungen Schwierigkeiten bereitete. Dadurch wurde das Sardische aber auch zu einem aufschlussreichen Fallbeispiel: Die Nähe zum Lateinischen versprach einerseits Aufschlüsse für die an der Schärfung der Lautgesetze arbeitende Etymologieforschung. Das Neben- und Miteinander von Italienisch und Sardisch bedeutete andererseits eine produktive Herausforderung für die sich entwickelnde Sprach- und Dialektgeographie.

Den Anfang der Neuentdeckung Wagners machte 1996 *La vita rustica della Sardegna. Riflessa nella lingua*, eine Übersetzung von Wagners Dissertation *Das ländliche Leben Sardinien im Spiegel der Sprache. Kulturhistorisch-sprachliche Überlegungen* (1921). Orientiert am Wörter-und-Sachen Paradigma verband Wagner in dieser mit 110 Abbildungen aufwändig gedruckten Studie erfolgreich linguistische mit ethnographischer Forschung. Im Mittelpunkt stehen der Wortschatz der Bodenbestellung, der Brotbereitung, der Viehzucht und des Hirtenlebens sowie der vielfältigen sardischen Trachten. Zum besseren Verständnis wurden die etymologischen bzw. lexikologischen Ausführungen mit enzyklopädischem Wissen angereichert und durch Fotografien illustriert, die Wagner selbst gemacht hatte. Zusätzlich steuerte der sardische Maler Antonio Ballero, ein guter Freund Wagners, eigene Zeichnungen bei. Die Studie war bereits 1928 zum ersten Mal in italienischer Übersetzung erschienen, doch diese enthielt eine Vielzahl unzulässiger Kürzungen, so dass eine Neuübersetzung unverzichtbar schien, um diese Pionierleistung in Sardinien wieder zugänglich zu machen. Herausgegeben und übersetzt wurde *La*

vita rustica schließlich von Giulio Paulis, dem in Cagliari lehrenden Sprachwissenschaftler, den man als wissenschaftlichen Nachlassverwalter von Wagners Sardisch-Studien bezeichnen kann. Bereits 1984 hatte er Wagners *Historische Lautlehre des Sardischen* (Halle/Saale: Niemeyer 1941) ins Italienische übersetzt (*Fonetica storica del sardo*. Introduzione, traduzione e appendice di Giulio Paulis. Cagliari: Gianni Trois Editore 1984). Zudem ist er Mitbegründer und Direktor des «Centro Max Leopold Wagner per la Documentazione e Ricerca Linguistica», das seit 1997 auch eine eigene Schriftenreihe, *Officina Linguistica*, herausgibt. Zu den Aufgaben des Zentrums zählt nicht nur die Veröffentlichung sprachwissenschaftlicher Studien zum Sardischen und den anderen Sprachen des Mittelmeerraums, sondern auch und vor allem, die Bekanntheit von Wagners Forschungen zu fördern.

Ein Jahr nach der Veröffentlichung von *La vita rustica* erschien ebenfalls bei Ilisso, und wiederum von Paulis herausgegeben, *La lingua sarda*. Diese Monographie war erstmals 1950 als italienischsprachige Originalausgabe erschienen (*La lingua sarda: storia, spirito e forma*, Bern: A. Francke) und zementierte damals den Ruf Wagners als international führendem Sardologen: Nie zuvor war die historische Schichtung des sardischen Wortschatzes (im Verbund mit Morphologie, Wortbildung und Syntax) derart umfassend dargestellt worden. Daneben enthält das Buch – Ergebnis von fast 50 Jahre währenden Forschungen – landeskundliche und historische Ausführungen ebenso wie kurze Kapitel zu den sardischen Dialekten und dem Sardischen als Sprache der Dichtung.

Paulis skizziert in seiner umfangreichen Einleitung nicht nur die Persönlichkeit Wagners – hier insbesondere dessen Auffassung, dass ein Sprachwissenschaftler, und selbst ein Etymologe, vor Ort zu forschen habe. Er resümiert auch den Stand der damaligen Forschungen zum Sardischen und verweist auf Wagners spezielle Verdienste bei der Erschließung des zuvor ungenügend erkannten Logudoresischen, des im nördlichen Teil der Insel gesprochenen Dialekts. Aus der Perspektive Paulis' gehörte Wagners ganzes Interesse dem ursprünglichen Sardinien, wie es zu seiner Zeit noch in der Kleidung und besonders aber in der Sprache reflektiert wurde. Wagners nicht geringste Leistung bestehe schließlich in einer Modernisierung der Lexikologie des Sardischen.

Wagner hatte sich als einer der ersten Forscher überhaupt ins Innere der Insel vorgewagt. Nach seiner ersten Sardinienreise im Jahr 1904 folgten 1905/06, 1911 und 1914 weitere Aufenthalte. Im Zuge dieser Erkundungen entstanden auch einige populärwissenschaftliche Reisebeschreibungen, die Wagner 1908/09 in mehreren Folgen in der geographischen Publikumszeitschrift *Globus* veröffentlichte. Diese schon in Deutschland nur mehr schwer zugänglichen Texte wurden mit einem weiteren 1913/14 in der *Deutschen*

Rundschau für Geographie erschienenen Artikel 2001 zum ersten Mal alle zusammen unter dem Titel *Immagini di viaggio dalla Sardegna*, ebenfalls bei Ilisso, veröffentlicht. Herausgegeben wurde auch dieser Band von Giulio Paulis, die Texte wurden hierfür erstmals von Giovanni Masala, Lektor für Sardisch an der Universität Stuttgart, ins Italienische übersetzt. Alle drei Ausgaben – *La vita rustica*, *La lingua sarda*, *Immagini di viaggio* – fanden Platz in der schön gestalteten *Biblioteca Sarda* des Verlags, der vor allem auf Kunstbücher spezialisiert ist, in denen speziell die Werke von Künstlern der Insel präsentiert werden. In dieser Reihe finden sich die Arbeiten des deutschen Gelehrten beispielsweise neben den Romanen und Erzählungen der aus Nuoro stammenden Literaturnobelpreisträgerin Grazia Deledda.

In Deutschland hat Giovanni Masala bislang drei Titel Wagners auf den Weg gebracht: Im Francke Verlag wurde *Lingua sarda* unter seiner Herausgeberschaft und in seiner Übersetzung, mit einem ausführlichen Geleitwort von Giulio Paulis, unter dem Titel *Geschichte der sardischen Sprache* zum ersten Mal in deutscher Übersetzung aufgelegt – mehr als 50 Jahre, nachdem der Titel im gleichen Verlag auf Italienisch erschienen war. Dankenswerterweise wurde die deutsche Ausgabe modernisiert: Die phonetische Transkription wurde den heutigen Konventionen angepasst, die von Wagner benutzte und nur in Fußnoten nachgewiesene Literatur am Ende zur besseren Übersicht bibliographisch gebündelt und zusätzlich durch ein Verzeichnis seither entstandener Schriften zum Sardischen ergänzt (unter dem allerdings irreführenden Titel «Weiterführende Literatur», richtig wäre «Literatur seit 1951»). Inkonsequent bleibt die nicht immer ganz idiomatische Übersetzung, die sich «nicht nur an Romanisten, sondern auch an Studenten und Forscher der benachbarten philologischen Disziplinen» (S. 11) richten soll: Dann hätten allerdings auch die langen italienischen und lateinischen Zitate in den ersten drei Kapiteln übersetzt werden müssen.

Als nächstes erschienen unter dem Titel *Reisebilder aus Sardinien* die zuvor von Ilisso auf Italienisch publizierten deutschen Originaltexte der Reisebeschreibungen Wagners. Unglücklicherweise sind die Abbildungen in den *Reisebildern* im Vergleich zu den Abbildungen in den italienischen Ausgaben von deutlich schlechterer Qualität, so dass v.a. bei den vielen detailreichen Aufnahmen Einzelheiten kaum zu erkennen sind.

Während das Interesse von Ilisso sich bisher noch vornehmlich auf die frühen Sardinien-Aufenthalte Wagners erstreckt hat, nimmt Masala aber auch jene Reisen in den Blick, die Wagner zwischen 1925 und 1927 im Rahmen seiner Arbeit für den *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz (AIS)* unternommen hat. Nachdem Wagner 1924 nämlich seine Lehrtätigkeit an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität aufgeben musste, war er aufgrund seiner Forschungserfahrungen auf sardischem Terrain von den Kollegen Kurt

Jaberg und Jakob Jud aufgefordert worden, die für den Atlas nötigen Sprachproben zu sammeln. Aus den damals zusammengetragenen umfangreichen Materialien, die heute im Kurt-Jaberg-Archiv in Bern liegen, hat Masala einen weiteren Band als Originalausgabe zusammengestellt, in dem auch die Qualität der Bilder deutlich besser ist: Max Leopold Wagner: *Wörter, Sachen, Bilder, Eindrücke: Sardinien 1925–1927*. Vorangestellt ist ein Text über das sardische Material des AIS und ein 1982 zum ersten Mal erschienener Text von Siegfried Heinemann, der die Entstehungsgeschichte des AIS und Wagners Rolle dabei beschreibt. Den Hauptteil bilden jedoch die Fotografien, die Wagner bei der Erhebung seiner Daten auf der ganzen Insel von Menschen, Gerätschaften und baulichen Besonderheiten gemacht hat. Ergänzt werden sie von Wagners Notizen über seine Informanten (die damals noch «Sujets» genannt wurden) und deren phonetische Besonderheiten sowie von Zeichnungen einiger landwirtschaftlicher Geräte, die aber wohl nicht von Wagner stammen dürften, wie es im Vorwort heißt, da die Bilderklärungen mit Sicherheit nicht von seiner Hand stammen. Von diesem Band, der insbesondere der historischen Ethnologie gut dokumentiertes Quellenmaterial liefert, ist übrigens zusätzlich eine sardische Ausgabe erhältlich.

Es scheint, als sei Wagner nach Abschluss seiner Arbeiten für den AIS kaum mehr nach Sardinien zurückgekehrt. Der nach Ende des Zweiten Weltkriegs unternommene Versuch, ihm eine Professur in Cagliari zu verschaffen, scheiterte zu seinem großen Bedauern. Für Giovanni Masala ist Wagner, der seinen Lebensabend in Washington verbrachte, «nicht nur der bedeutendste Sardologe aller Zeiten, sondern auch einer der hervorragendsten Romanisten des 20. Jahrhunderts» (in: *Geschichte der sardischen Sprache*, S. 13). Dem soll an dieser Stelle auch nicht widersprochen werden. Anhand von *La vita rustica* und *La lingua sarda* lässt sich diese Wertung leicht nachprüfen, denn beide Bücher stehen im Netz zum kostenlosen Download als PDF zur Verfügung. Weiteren Veröffentlichungen, wie dem in Aussicht gestellten Briefwechsel zwischen Wagner und Jaberg, ist mit Spannung entgegenzusehen.

Dirk Naguschewski

Neuauflagen mit Texten von Max Leopold Wagner in chronologischer Reihenfolge

Max Leopold Wagner: *La vita rustica della Sardegna. Riflessa nella lingua, saggio introduttivo*, traduzione e cura di Giulio Paulis. Nuoro: Ilisso Edizioni 1996 (Biblioteca Sarda, 2). http://www.sardegnaicultura.it/documenti/7_4_20060330170854.pdf

Max Leopold Wagner: *La lingua sarda. Storia, spirito e forma*, a cura di Giulio Paulis. Nuoro: Ilisso Edizioni 1997 (Biblioteca Sarda, 13). http://www.sardegnaicultura.it/documenti/7_4_20060330171122.pdf

Max Leopold Wagner: *Immagini di viaggio dalla Sardegna*, a cura di Giulio Paulis, traduzione di Giovanni Masala, Nuoro: Ilisso Edizioni 2001 (Biblioteca Sarda, 65).

Max Leopold Wagner: *Geschichte der sardischen Sprache (Lingua sarda)*, übers. und hrsg. von Giovanni Masala, mit einem Geleitwort von Giulio Paulis. Tübingen/Basel: Francke 2002.

Max Leopold Wagner: *Reisebilder aus Sardinien*, hrsg. von Giovanni Masala, mit einem Geleitwort von Giulio Paulis. Norderstedt: Books on demand 2003 (Sardinnia, 2)

Max Leopold Wagner: *Wörter, Sachen, Bilder, Eindrücke: Sardinien 1925–1927*, hrsg. von Giuanne Masala Norderstedt: Books on demand 2004 (Sardinnia, 4).

Max Leopold Wagner: *Sa Sardinnia de Max Leopold Wagner 1925–1927*, a incuru de Giuanne Masala. Norderstedt: Books on demand 2004 [in sardischer Sprache].